



## **Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen**

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen  
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und  
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus  
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/  
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

**Lucius <Saxoregius>**

**Augsburg und Dillingen, 1697**

Am andern Sontag nach Epiphania. Sechs steinerne Wasserkrüg/ voller  
unterschiedlicher Weine/ werden den Eheleuten vorgesetzt/ auff  
Gesundheit einander zuzutrincken.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

tem meū contra me est semper, confitebor tibi Domine in toto corde meo. Das Exempel ist Petrus/Maria Magdalena / der verlorne Sohn / und viele andere Sünder / welche / so bald haben sie das Biff der Sünd nicht gespühret / habens durch die Bekantnuß aufgeworffen / und gesund worden. Eben also wir Sünder / wann vermercken daß wir

vergift seyn / lauffen zum Brunnen der Barmherzigkeit / welcher uns zuruffet / siquis sitit veniat ad me & bibat, last uns dann den verlornen Jesum und seine G ad suchen mit Schmerzen / so wir ihn finden mit Freuden, durch seine Gnad / nachgehends durch seine Glorie / Amen.

## Am Andern Sonntag nach drey Königen.

Vinum non habent, Joan. c. 2.

Sie haben keinen Wein.

Die sechs steinerne Krüg voller unterschiedlichem Wein/trinken die Ehleut einander zu auff Gesundheit.

**W** ist niemand meines Erachtens / der nicht weiß / daß alles was Christus der liebreiche Sohn Gottes in diesem streitbahren univerto der Welt gethan und geredt hat / er zu unserer Lehr und Unterweisung all solches gethan und geredt habe. Nun ist auch unter andern dieses / daß er selbst in eigener hohen Person auff der heutigen Hochzeit zu Cana Galilæa erschienen / mit seiner lieben Mutter und Jüngern ja nicht allein den hochzeitlichen Kirchen-Gang helfen ziehen und leisten / sondern auch bey der hochzeitlichen Mahlzeit erschienen / der subtile und hochgelährte Doctor S. August. S. Augustinus fragt vielfältig / was es doch bedeut / daß Christus auff die

Hochzeit gangen / dann so antwort er selbst / puto quia non sine causa venit ad nuptias aliquod in ipso facto mysterii latet: Ich vermeyne auch / daß es ein wichtige Ursach sey gewesen / dann es scheint sonst allerdings Christo schimpfflich und nachtheilig zu seyn / daß er auff eine so schlechte Hochzeit gangen / welche in einem schlechten Bauern Dörflein zu Cana / von schlechten armen Leuten gehalten worden / welche nicht so viel hatten in ihrem Vermögen / daß sie die Hochzeit-Gäst nach Genügen tractiren können / sondern da man am allerlustigsten solte seyn / da ware Mangel am Wein / vinum non habent. Da waren Krüg / Kannen und Flaschen leer / da lieffe wer lauffen kunt / diesen Mangel zu ersetzen / ja die Mutter des Herren selbst in vollem

sem Vertrauen auff die Liebe und Allmacht ihres Kinds/ ließe die läre Krüg mit Wasser anfüllen/ damit die Gäst nicht möchten Durst leiden. Man sagt sonst / wo Braut und Bräutigam / da ist Hochzeit. Wo Hochzeit/ da seynd Gäst/ wo Gäst / dort Mahlzeit / wo Mahlzeit / dort muß seyn Wein/ der Wein wann er gut ist/ thut das sein / *vinum letificat cor hominis*, der Wein belustiget das Gemüth/ erfreuet das Herz. Nun aber auff dieser Hochzeit man get es an Wein/ es war nothwendig daß man die Hochzeit einstellt / die Mahlzeit aufhebt/ die Gäst abdanck/ wolein arme Hochzeit/ wo kein Wein. Nun auff solche Hochzeit gieng Christus mit seiner lieben Mutter und Jüngern. Was bedeutet das? Es antwort S. Augustinus l. 9. in Joannem, quod dominus venit invitatus ad nuptias confirmare venit, quod ipse fecit nuptias. Warumb solte er nicht gern bey solchem Werck seyn / das er selbst hat angeordnet/ und das war nicht die erste/ sondern die zweyte Hochzeit/ darauff er persönlich gewesen/ in Paradies war er als Gott selbst Brautführer/ & adduxit eam ad Adam, er ware selbst der Hohepriester/ welcher sie beyde zusammen geben / und eingeseget/ *cresecite & multiplicamini*, er hat selbst die Hochzeit Gäst tractirt, *de omni ligno paradisi comede*. Jetzt da der liebe Gott Mensch worden/ eh er noch ein Miracul gethan auff Erden / hat er selbst durch sein Göttliche Allmacht sich wollen auff der Hochzeit bekand machen/ dann als er sahe / daß man auff der Hochzeit kein Wein mehr

hatte/ und an statt dessen die 6. steinerne Krüg auff das bitten seiner Mutter mit Wasser angefüllt / was sagt er: soll man auff solcher ansehnlichen Hochzeit Wasser trincken / das muß nicht seyn/ sonderu man soll trincken den besten Wein/ und da es an Wein gebracht/ hat er auß Lieb zu Bestätigung des grossen Sacraments des H. Ehstands/ das auß dem Brunnen geschöpffte Wasser in den 6. steinern Wasserkrügen in den besten Wein verändert/ zu aller anwesenden Hochzeit Gäst höchstem verwundern und vergnügen. Diese 6. Krüg voll Wein prädiciret Christus allen Eheleuten auff der Hochzeit des H. Ehstands / erlauben sie mir mit ihrer gutwilligen Aufmerksamkeit / so will ich ihnen diese Wein zu trincken in gegenwärtiger Predig solche auflegen. Und zwar also / daß die Männer 3. Krüg voll auff der Weiber/ und die Weiber 3. Krüg voll auff der Männer Gesundheit sollen trincken. Der Sohn Gottes gebe seinen Segen / und ich fahre fort in dessen Namen.

Es seynd viel Ehleut/ denen es gar übel geht/ an allen Orten manglet es ihnen/ stecken in grosser Erübsal und Widerwärtigkeit/ nun hab ich gedacht / wie ich doch solchen armen Tropffen helfen möchte / hab mich lang besunnen/ durch was Mittel sie zu trösten/ da ist mir der Rath eingefallen/ welche die Königlische Mutter ihrem Sohn Salomon gegeben: *Da vinum his qui amaro sunt animo bibant & obliviscantur egestatis suae & doloris sui non recordentur amplius*, so will ich ihnen heut auch Wein zu trincken geben/ und zwar einen

S. August.  
lib. 9. in  
Joan.

Prov. 31.

nen guten Wein/ keinen schlechten/ ja den allerbesten und köstlichsten / den Christus auß Wasser verwandelt / welcher in mir den Durst wird löschten/ den Männern präsentire ich 3. und den Weibern auch 3. Krug / solten gut schmecken/ und wol bekönnen.

Erstlich präsentire ich den Männern einen steinern Krug voll Brandenwein / Brandenwein wird auß den Weinheffen/ oder auch auß dem Wein selbst durch das Feuer distilliret, und heraus gebrand / darumb wird er Brandenwein genennet / ist sehr starck / man muß ihne mit Bescheidenheit trincken/ zu viel ist schädlich/ man trinckt den Brandenwein frühe / und zu Abends bey Kält und Hiß. In der Kält hitzet er/ und in der Hiß kühlet er/ darumb trincken ihne ihrer viel im hohen Sommer / wann der Mensch innerlich kalt / und die Hiß außwendig ist/ dieser Brandenwein bedeut die Lieb/ umb welche wir den H. Geist bitten / ignem tui amoris in nobis accende, diese Lieb muß ordentlich und mäßig seyn/ wie groß die Lieb der Männer gegen ihre Eheweiber soll seyn/ lese ich Wunder bey dem Apostel Paulo Eph. c. 5. viri debent diligere uxores suas sicut corpora sua, es ist viel gesagt / die Lieb muß sehr hitzig seyn/ wann der Mann sein Weib liebet/ wie seinen Leib. Was thut der Mann seinem Leib nicht zu gefallen/ ist er hungerig und durstig/ so sorgt er/ wie er den selbigen speise und träncke. Ist er nackend/ wie bemühet er sich/ daß er ihne bekleide. Ist er krank und bausällig / wie versicht er ihne mit allen erdencklichen möglichem und heylsamem Medicamenten,

Eph. c. 5.

Hauß und Hof/ alle bahre und fahrende Mitt. I spendirt er/ die Gesundheit des Leibes zu erhalten. Versteht ihr Männer die Lehr E. Pauli/ viri diligant uxores suas ut sua corpora, die Männer sollen ihre Weiber lieben/ wie ihren eygenen Leib. Wann sie hungren und dürsten/ wann sie zu bekleiden/ wann sie schwach und kranck seynd/ sollen ihnen helffen/ wie sie sich selbst helffen / dann sie seynd zwey in einem Fleisch / wie der Apostel sagt / müßens aber nicht machen wie jener/ welcher vor sich wol geessen und getruncken/ sich wol gekleidet/ sein Weib aber ließe er Hunger und Durst leiden/ von der Kält verfrieren/ und vermeynt / weil sie zwey eins in einem Fleisch seyen / es kame dem Weib auch zum guten / was er sich zu lieb thäte. Der Brandenwein/ wie mehr er wird abgezogen/ wie mehr er wird distilliret, desto stärker ist er/ und desto hitziger. Der H. Apostel distilliret diese Lieb noch mehr / scit hinc: unusquisque uxorem suam ut se ipsum diligit, ein jedweder soll sein Weib lieben/ wie sich selbst. Hie wird auch die Seel des Manns verstanden. Zuvor war der Leib, ut corpora sua, was thut der Mann nicht umb seine Seel in der Gnad Gottes/ und Eeligkeit zu erhalten / durch Geistliche heylsame Mittel/ also soll der Mann nicht vor seines Weibs Leib/ sondern auch vor die Seel sorgen / alle Gelegenheit zu ihrem Heyl geben/ durch gute Exempel und Englische Verwöhnung. Soll sie nicht wie ein Bestiam tractiren, sondern gedencken/ daß er vor ihre Seel so wol/ als vor die seine muß

Rechen

Reckenschaft geben. Ist eine schwä-  
re Verantwortung/wann etwas sol-  
te versaumt werden / der Apostel di-  
stilizet diesen Brandenwein der Liebe  
noch stärker / *viri diligite uxores ve-*  
*sicut Christus dilexit Ecclesiam,*  
Was hätte er vor ein grössere Lieb  
können nennen. Wie sehr hat Chri-  
stus die Kirch als seine Braut gelie-  
bet? Er hat vor sie gelitten / sein H-  
Blut vergossen / und das unschuldig-  
geleben hergeben/so groß soll euer Lieb  
seyn ihr Männer / daß ihr euer Ehr/  
Gut/Blut und Leben solt bereit seyn/  
wann es vonnöthen ist / herzugeben.  
Wo findet man aber heutiges Tags  
ein so starcken Brandenwein der  
standhaftigen Lieb. Der Branden-  
wein ist früh und spät gesund/wann  
man ihne mit Bescheidenheit trinckt/  
verzehret die böse Feuchtigkeiten. Die  
Männer sollen ihre Eheweiber so wol  
im Anfang als am End lieben; diese  
Lieb wird ihnen viele böse Feuchtig-  
keit und unordentliche appetit zu an-  
dern Weibern benehmen / wann sie  
diese Regel / so ihnen Paulus gibt/  
halten/wod der Brandenwein reiner/  
desto auffrichtiger ist er. Die Lieb der  
Männer zu ihren Weibern soll seyn  
rein und lauter / nicht unordentlich  
und Viehisch/nicht wie der Ros und  
Maulthier / nicht allein Fleischlich /  
sondern Gottesfürchtig/damit sie sich  
nicht versündigen. Es gehöret viel  
dazu/daß das Ehebett keusch/und die  
Beywohnung heilig sey / dann wo  
kompt es her / daß manche junge  
Ehleut frühzeitig getrennet werden.  
Weil die Lieb unter ihnen nicht ist  
nach Gott/und seinem Gebott/son-  
dern nach dem Fleisch und Teuffel /

nach dem Fleisch/weil er sie unordent-  
lich liebet/nach dem Teuffel / weil er  
durch Ungerechtigkeit sucht / damit  
er diesem seinem Abgott mache alles  
zu Gefallen thun / was sie nur zu ih-  
rem Pracht und Übermuth / Sinn-  
lichkeit und Wollust verlanget und  
erinnen kan/mit Gefahr leider ihrer  
Seeligkeit.

Ihr Männer / wie halt ihr diß  
Gebott der Lieb? Es ist zwar streng /  
aber leicht zu halten. Der Branden-  
wein ist zwar stark/aber gesund/und  
dannoch seynd ihrer viel / denen die-  
ser Wein nicht schmeckt / welche lieber  
bey andern / als bey ihren Weibern  
seyn/würdigen sich kaum dem armen  
Weib ein tröstlich und liebreich Wort  
zuzureden / wann sie schwach und  
krank ist / fragen nicht wie ihnen zu  
helffen. Hat sich wol / sollen sie einen  
Creuzer aufgeben / viel lieber tragen  
sie ihne zum Brandenwein-Kramer/  
und mit dieser Unbarmherzigkeit ver-  
derben und verschütten sie den süßern  
Wein der Lieb/ es muß bey Leib kein  
ander Feuer zum Brandenwein  
kommen / sonst geht er an / und ver-  
brennt biß er zu Wasser wird / also  
muß kein Feuer des Zorns und Haß  
dazu kommen/sonst verzehret sich die  
Lieb/ und wird zu Wasser der heissen  
Zähren. Wer will die bey Gott bes-  
zahlen/wer will dieselbige verantwor-  
ten. Wo diese Eheleut seynd/welche  
den Wein der Liebe nicht trincken  
wollen / denen verwandelt Gott den  
Wein nicht allein in bitteres Wasser/  
sondern in Gall/fel draconum vinum  
eorum, sagt Moyses Deut. c. 22, was  
ein bittere Eh ist das/bitter hier/ und  
wird in alle Ewigkeit bitter seyn und  
brenn

Deut. c. 22

brennen. Ihr Eheleut laßt diesen Krug der Liebe nicht abnehmen/sondern bringt ein ander zu/so wird euch alles Wasser der Betrübnuß in süßen Wein des Trosts seyn / weil der allmächtige Gott hieran das größte Wohlgefallen hat/auch die Liebe selbst ist/und wer in der Lieb bleibt/ bleibt in Gott.

Nun lasse ich es nicht hierbey beruhen / ich muß den Männern noch ein andern Krug zutrinken / in diesem zweyten Krug habe ich einen köstlichen Bitterwein oder Kräuterwein/ Bitterwein ist zwar bitter/ aber doch gesund / man trinckt solchen Wein nüchtern/ stärcket das Geblüt/ macht appetit und Lust zur Arbeit. Ihr Männer müßt mir auß diesem Krug bescheid thun / daß euch Gott gesegne. Dieser Wein bedeutet die Arbeitsamkeit und Haus-Sorg / mit eurer Arbeit und Handthierung müßt ihr euer Weib und Kinder ernehren/ müßt sein früh anfangen zu sorgen/ zu handthieren und zu arbeiten/ nicht die erste Jahr mit Müßiggang vergehren/ noch etwan das Väterliche und Mütterliche verdominiren / sondern in den starcken jungen Jahren etwas vor sich auß einen alten Tag / und vor seine Kinder erwerben/ es ist zwar ein bitterer Wein / es kost manchen sauren Gang / es kost manchen Schweiß/ es kost groesse Sorg. Ich bekenne es gleichwol / auß diesem Krug müßt ihr trincken / daß euch die Augen übergehen / es sey euch lieb oder leyd / das gebiethet euch Gott und die Natur / in sudore vultus tui vesceris pane tuo, verricht ihr es treulich / so wird euch dieser Vermut-

Wein gesund seyn / er wird die böse auffsteigende Begierden des Fleisch dampffen / wird die müßige südhaffte Gedanken vertreiben/ dann es heißt / qui laborat etiam orat. Ein verständiger getreuer Knecht soll seyn ein Haushatter / sich so verhalten / daß er am End seines Lebens Löhne von dem himmlischen Vater gelobt und belohnet werden / was er von seinen Eltern ererbet / das sol er suchen durch seinen Fleiß zu vermehren/ wo nicht so sündigt er schwärzlich/ O wie fleißig ist hierin gewesen der fromme Jacob / welcher damit er sein Weib und Kinder möchte ernehren/ Gen. c. xi. hater Tag und Nacht in Hitze und Kält gebrunnem/ und ist der Schlaf von seinen Augen gewichen/ dergleichen findet man zwar noch viel/ gleichwol gibt es noch mehrer/ welche sehr faumseelig seynd / und wann sie etwas verdienen / vergehrens im Wirthshaus/ lassen Weib und Kinder der Mangel leyden / du müßt aber wissen / daß dieses ein Diebstahl ist/ dann das Geld so du gewonnen / ist nicht dein / sondern deinem Weib und deinen Kindern/ wann solche an Kleidung und Nahrung Mangel leyden / wie wirstu es verantworten bey dem lieben Gott / welcher dir diese Haushaltung anvertraut / auch Mittel an die Hand geben / mit welchen du bey zuthun deines Verstands und Arbeit wol was erwerben kannst/ die Thränen welche die Deimige vergiessen / die Seuffzer welche sie zu Gott schicken / die Glück welche sie lassen fahren / wie wirstu sie bezahlen und erstatten / welche deine Hausgenossen/ als Zeugen deiner Nachlässigkeit

keit zu Gott schicken / wann du das  
Jhrtig sambt den Deinigen unnützlich  
verschwendest. Trinck von dies-  
sem Kräuterwein. er ist gut vor die  
böse Luft der stinckenden Faulheit/  
welche ein Gelegenhe ist zu allen  
Lastern / macht klahr. Augen / auff  
das ihr fürsichtig seyd. Dieser  
Bitterwein wird euch süß werden /  
wann ihr glaubt das der himmlische  
Vater euch wird belohnen am End  
eures Lebens / sagen : qui laboratis &  
onerati estis, ego reficiam vos, venite  
benedicti patris mei, percipite re-  
gnum.

In dem dritten Krug präsentire  
ich den Männern ein gefeuerten  
Wein / dieser wird darumb gefeuert /  
auff das er süß bleibe. Man nimbt  
starcke Fässer voll neuen Wein / legt  
es in einen verschlossenen Keller /  
macht auff allen Seiten ein starckes  
Kohlfur an / wird also der Most so  
gezwungen von der Hitz / das er in dem  
Fas siede / bleibt also süß und lieblich /  
bis auff den letzten Tropffen. Dieser  
Wein ist die süße Gott gefällige An-  
dacht. Ich wolt das sich die Män-  
ner so truncken truncken an diesem ge-  
feuerten Wein der Liebbrennenden  
Nadacht / das ihnen der Rausch ihr  
Lebtage nicht verglengte. Dieser  
Wein der Andacht muß in dem Kel-  
ler des Herzens recht erhiget werden  
vom Feuer der Göttlichen überna-  
türlichen Liebe. Es ist der Mann in  
seinem Gewissen verpflichtet und schul-  
dig nicht allein selbst gut zu thun / son-  
dern sein Weib und Kinder / sein Ges-  
find und Underthanen zur Andacht  
und Gottesdienst anzuhalten / und  
zum Guten zu ermahnen / von den

Sünden abzukehren / und vor Bösem  
zu verhüten / quarite primum Re-  
gnum Dei & Justitiam ejus, & cæ-  
tera adjicientur vobis. Solche  
Ehemänner waren die alte Patriar-  
chen / Abraham / Jacob / Isaac / Zacha-  
rias und Joachim / incedebant in  
omnibus Justificationibus sine que-  
rela. O ihr Männer / Gott wird  
genaue Rechenschaft von euch for-  
deren / wie ihr die Ewige habt zur  
Gottesfurcht angetrieben / der Apo-  
stel sagt Ephel. c. 6. patres nolite ad  
iracundiam provocare filios vestros,  
lehret sie nicht Fluchen / Schwären/  
Spielen und Sauffen / sed educate  
eos in disciplina & correctione Do-  
mini, lesen sie den Sprach / der wird  
ihnen außführlich erzehlen / wie sie ih-  
re Kinder sollen fromm erziehen / aber  
wie wenig halten es / die nicht können  
leyden / wann das Weib etwan zu  
lang in der Kirchen bleibt / zu oft  
beicht und communiciret / den Armen  
ein Almosen gibt / den Dörfftigen  
Hülff reicht / sie zwingen das Ges-  
find und Diensthotten / das  
sie an Sonn- und Feyertagen müssen  
arbeiten / setzen ihnen an Fasttägern  
Fleisch vor / geben ihnen ein böses Ex-  
empel / O wie schön steht es / wie  
Gott gefällig / wie auch erbaulich  
ist es / wann der Mann zugleich mit  
seinem Weib und Kindern zur Kirch  
nach dem Gottesdienst gehen / der  
Mann das Bettbuch unter dem  
Arm / das Weib den Rosenkrantz in  
der Hand trägt / O wie selig ist es /  
wann sie zugleich zum Tisch des  
H. Erren gehen / und ihre junge Kin-  
der so wol anführen. Der beste  
Schatz ist die Christliche Auffzicia

Seneca.

hung/welche die Eltern ihren Kindern können mittheilen. Seneca als er die Welt solte segnen/ sagte er gebe seinen Kindern sein Leben zum Erbtheil/ wie das Leben/ starbe er ja alle weil dahin/ und lebte nicht länger/ ach nicht das Leben verehrte er seinen Kindern/welches bestehet in Jahren/ Monat/ Wochen/ Tagen und Minuten/ und sonst voller Trübsal ist/ sondern seinen löblichen Wandel/ sein Lehr und Exempel verliesse er ihnen/ verlast ihr euren Kindern Andacht/ Frömmigkeit und gutes Exempel/ so verlast ihr ihnen Reichthum/ Segen und langes Leben/ dann was seynd die Reichthum/ welche die Väter ihren Kindern ohne Andacht und gute Zucht verlassen/ seynd lauter Messer und Schwerdter/ womit sie sich die Gurgel selbst abschneiden/ ihr wißt das Exempel/ was es demselben Edel. Pagi genutz/ am Königlichen Hoff/ daß ihme sein frommer Väter auß dem Todtbett befohlen/wann er hörte für S. Meß läuten/soße niemahls vörbey gehen/ sondern seinen Geschäften so viel abbrechen/ daß er dieselbige anhöre/ würd nichts verfaumen/ wie es dann ihme auch einmahls das Leben erhalten hat narra historiam notam. So viel vermag der geseuerte Wein der Andacht ihr Männer/er ist sehr süß/ gebt Achtung daß er nicht sauer werde/ dann pietas ad omnia utilis proficiat.

Ich komme mit drey Wasserkrügen voll Wein zu den Weibern/ ich darff ihnen ihren Wein wohl nicht schwefflen/ sonst möchte er ihnen in Kopff steigen/ lauter süßen Wein will ich ihnen einschicken/ich hab gehöret

sie trincken gern Zuckerwein/und daß fast kein Kind=Zausst/ wo sie nicht Zuckerwein müßte haben/ wo die Weiber zusamen kommen/ da muß seyn Zuckerwein. Nun so gebe ich ihnen den ersten Krug voll Zuckerwein/ und bedeut den Gehorsam/ welchen die Weiber den Männern schuldig seynd. Zuckerwein machen die Weiber/also wann sie bey ein ander seynd sie nehmen zwey zinnene Kannen/ in eine thun sie den Wein/ stellen selligen in ein Kessel voll siedendheißem Wasser/ in die ander Kann reben sie ein gute Portion Zucker/ alsdann schütten sie den heißten Wein auß einer Kann in die ander/ so lang biß der Zucker zerschmolzen/ und der Wein praß schäumt/ da versuchen sie den Wein so lang/ biß er süß genug ist/ alsdann machen sie sich fein lustig. O ihr Weiber/ wann ihr so gern gehorsam wäret/ als ihr Zuckerwein trincket/ so wäre es ein Zucker süße Sach/ diesen Wein hat euch der allmächtige Gott eingeschickt/ da er zur Eva sprach/ sub viri potestate eris, & ipse dominabitur tibi, du wirst unter dem Gewalt deß Manns seyn/ und er wird über dich herrschen. Diesen Wein bringet euch zu der Apostel Paulus Coll. 3. mulieres subditæ estote viris, oportet in Domino, & Eph. 5. mulieres viris suis subditæ sint, sicut ecclesia Domino, mich hat Wunder/ warum den Weibern nicht gebiethet/ daß sie ihre Männer sollen lieben/ nirgends finde ich es geschrieben/ aber wol sagt Paulus/ daß die Männer die Weiber sollen lieben wie ihre Leiber/ wie sich/ wie Christus die Kirck geliebet/

sonst

sondern die Weiber sollen ihre Männer fürchten und gehorsamen/ es vermernt es sey unmöglich / daß wann ein Mann sein Weib liebet und respectiret / vor dasselbige sorgt und in Ehren hält / es sey unmöglich / daß das Weib ihren Mann nicht liebet/ das Weib kan nicht anders bey solcher Gelegenheit / es muß den Mann lieben / und wann es dem Mann gehorsam ist / so liebet er auch das Weib / und Gott ist mit seiner Genad und Segen bey ihnen / dann er ist die Liebste / und hat das höchste Wohlgefallen daran / wann Mann und Weib sich heilig lieben / ich sag heilig / weil die andere Lieb welche fleischlich ist / viehisch genant wird / aber solche viehische Ehleut hat der Asmodæus gewählet und macht / verwandelt ihr euch ihr Weiber / daß Gott euch auferlegt / daß ihr euern Männern solt underthänig seyn. Der S. Chrysofthomus gibt die Ursach de viris e. 53. wann er sagt: est superbum mulierum genus perturbationibus expositum, & cum superbia occasionem in virum habent, non possunt in officio contineri, sed dominatum in virum occupant, das hat der Apostel and vielmehr Gott wol gewußt / darumb hat er ihnen eine so strenge Underthänigkeit anbefohlen / nun gl ich wol findt man etliche Weiber / welche ihre Schuldigkeit nicht erkennen / wollen Mann im Hauff sehn / wollen das Regiment führen / und das ist ein übles Leben / Sprach sagt e. 25. comamor & traconi placebit, quancum, muliere nequam. Nun diß ist ein schlechter Wein / vermischt mit Drachen-Gall / ihr müßt Zucker

darein thun / ihr müßt gedenccken / daß es euch ein Ehr ist bey Gott und den Menschen / müßt gedenccken daß es euch ein Ehr ist / weil es alle weil in dem Hauff wol hergeht / wann der Mann Herr ist / müßt gedenccken daß ihr im Himmel werdt vorgehen / dann Christus sagt / die erste werden die letzten seyn / und die letzte die ersten / das laßt euch den Wein des Gehorsams verzuckern / daß euch wol schmeck.

Zum Zwayten gebe ich einen köstlichen Atlantwein / der ist gut vor böse Brüst / vertreibt die Melancoly / vertreibt den kurzen Athem / und verwehrt den Husten. Man nimmt Wein und siedet den Atlant darein / ist ein köstlicher heylsamer Getranck / man geht aber gar sparsam darmit umb / man hält ihn gar wol zu Rath / und gibt nicht einem jeden darvon. Ich gebe aber einen ganzen Krug voll / darmit sie sich sollen lustig machen / bedeut die Hauff-Sorg / die Sorgfältigkeit im Hauffwesen / womit gewinnet ihr das Herz euer Männer mehr / und bestehs bey Gott und den Menschen besser / als wann ihr sein hauffhätig seyd / das mit vertreibt ihr viel Melancoly / gesället euren Männern desto besser / thut nach eurem Beruff als Gehülff des Manns und verständige Hauffmütter / sagt ja der Sprach e. 26. gratia mulieris sedula delectabitur vir suus, & os illius impinguabit. Ihr Weiber ich präsentire euch dies in Wein / darbey solt ihr euch erinnern / daß ihr mit dem eurigen solt gesparsam umbgehen / ihr solt dasjenige / welches der Mann mit Mühe und

Sorgen zusammen trägt / wol ver-  
wahren. O wie viel Weiber miß-  
brauchen diesen Mantwein / tragen  
mehr in einem Tag auß dem Haus/  
als der Mann in der ganzen Wo-  
chen kan schaffen / und sonderlich  
wann sie dem lieben Wein trincken  
seynd zugethan / wann sie die Kan-  
nen-Gewatter schafft lieben / wann sie  
dem leydigen Hoffart ergeben seynd/  
wollen nur wol lieben / und kein Hand  
mit anlegen / solche Weiber lobet der  
Salomon nicht / sondern mulierem  
fortem, quis inveniet procul & de  
ultimis finibus pretium ejus, operata  
est consilio manuum suarum, confi-  
dit in ea cor viri sui, facta est quali  
navis, institoris de longe portans pa-  
nem suum, lesen die Weiber das  
ganze 31. Capitel in den Gleichnüs-  
sen Salomons / so werden sie finden  
wie er ihnen den Mantwein so ver-  
ständig einschenckt / Gott gesegne  
euch diesen Trunck / er macht euch ei-  
nen leichten Athem / das ihr zu Gott  
ein gutes Vertrauen zu nehmen / er  
wird euch diese Treu / und was ihr  
dem grossen Sacrament der Ehe zu-  
kub / dem Himmel aber zu Dienst  
thut reichlich belohnen.

Zum Dritten habe ich einen Krug/  
aber was soll ich ihnen vor Wein  
darin geben / ich hab verstanden das  
das Frauzimmer gern Spanischen  
Wein trincke / sonderlich auff den  
Kinds-Zarffen / also sie wissen den  
Spanischen Wein über das Bilquit  
zu schütten / und das ist ihr tausend Les-  
ben. Nun ihr Weiber diesen Krug  
von drey Massen präsentire ich  
euch / damit macht euch lustig. Der  
Spanisch Wein ist gar süß und

stark / bedeut die Süßigkeit der An-  
dacht / ich weiß das die Weiber die-  
sen Spanischen Wein sehr gern  
trincken / die Andacht ist ihnen ange-  
bohren / die Kirch gibt ihnen auch das  
Lob / und bittet sonderlich vor sie/  
wann sie sagt : oramus pro devoto  
femineo sexu. Ich gebe ihnen die-  
sen Wein nicht / als wann sie ihn be-  
dürffen / sondern das sie ihren Män-  
nern / Kinder und Haus-Genossen  
auch darvon geben / das ist sollen sol-  
che zur Andacht bewegen ; Ein from-  
mes Weib kan wol einen unandäch-  
tigen Mann fromm machen / salva-  
bitur vir infidelis per mulierem si-  
delem, das Exempel haben wir an  
der S. Brigitta, Monica, Cecilia, wel-  
che den Valerianum als einen Löwen  
zu einem sanftmüthigen Lamm ge-  
macht hat / sonderlich sollen sie ihre  
Kinder zur Andacht anhalten / dann  
es hat die Blanca den König Lud-  
wig in Frankreich ganz fromm ge-  
macht. Es bekennet Salomon von sich  
Prov. c. 4. nam & ego tenellus eram  
filius unigenitus matris meae, & do-  
cebat me, atque dicebat suscipiat ver-  
ba mea cor tuum, custodi præcepta mea  
& vives. Halt euch bey diesem Spa-  
nischen Wein / wann eure Männer  
verreißt seynd / so laufft ihr in die Kirch  
und bittet vor sie / seynd euer Haus-  
Genossen fronek / so ehlet zu den  
geistlichen Mittlen / und hütet euch  
vor abergläubigen Sachen / beicht  
und communiciret sein offit / last euch  
nit irren / dann hierdurch ladet ihr alle  
auff weil Christum die Hochzeit eures  
H. Ehstandes / der euch das Wasser  
der Betrübnuß / ohne das der Eh-  
stand wol nicht seyn kan / in lauter  
süß

Prov. 31.

Prov. 31.

füssen Wein des innerlichen Trosts  
wird verändern.

Nun ihr Ehleut / dieser Wein/  
welchen ich euch hab eingeschickt/  
wird euch am besten schmecken / und  
nicht abgehen / wann ihr wie die heu-  
rige Hochzeit Leuth Jesum / Mas-  
siam / und seine Apostelen auff die  
Hochzeit ladet / und gastiret mit diesen  
sechserley Weinen / welche bedeuten  
Lieb / Gehorsam / Arbeitsamkeit und  
Andacht.

Dieses alles wird geschehen / wann  
sie zuvor eh sie heurathen / die Sach  
wol mit Gott verathschlagen / be-  
fragen / und anfangen / sie werden  
Glück und Segen haben / dann die  
Eh wird genennet ein grosses Sa-  
crament / ein Gesäß zu dem Ziel und  
End / daß hierdurch die streitbare  
Kirch unterhalten / und die Trium-  
phirende vermehret werden / alles ist  
bey der H. Ehe gut / wanns nur gut  
gehalten wird / was seinen Stifter  
anbelangt / so hat es keinen andern  
haben wollen als Gott selbst / andere  
Orden haben nur Menschen zu Fun-  
datoren und Anfänger / als S. Benedi-  
ctum, S. Bernardum, Augustinum,  
Dominicum, Franciscum, wie nun  
keiner in einen andern Geistlichen  
Orden eingelassen wird / er gebe sich  
dann an bey den Oberen dieses Or-  
dens / den er suchet einzutreten / So  
müssen diejenige welche heurathen  
wollen / nicht so unbesonnen dahin  
laufen / ehe und bevor sie sich mit  
Gott verathschlaget haben / das ist  
mit Vormissen der Eltern und Bes-  
freunden beredet haben / dann die  
Heurath welche auß Rath und Wil-

len des Fleisches / oder sonst in den  
Huren Winkeln geschmiedet wer-  
den / thun kein gut / sie haben den Wein  
des Göttlichen Segens nicht / dann  
alles was man thut soll im Namen  
Gottes geschehen. O ihr / die ihr  
heurathen wolt / ehe ihr auß dem ge-  
lobten Land eurer Freyheit wolt in  
Egypten der ehlichen Dienstbarkeit  
reissen / seht zu daß ihr nicht auß dem  
Paradies ins Thal der Zähren fallet /  
ihr vermeynt der Ehstand sey ein lieb-  
licher Rosmarin Baum / wann ihr  
es von fern ansehet / greift ihr hinein /  
so findet ihr daß es ein stehender  
Wachholder Stauden ist / darumb  
berathschlagt euch eh ihr hinein  
greift / mit dem Stifter dieses  
Ordens / nemlich mit Gott / und die  
an statt Gottes euch können rathen /  
heurathestu nach Schönheit / nach  
Geld und Gut / und nicht nach Zu-  
genden / so findestu dich betrogen / sag  
mir einer er wolle ein Weib nem-  
men / so frage ich was er vor eine woll  
haben / wilstu ein Jungfrau / so will sie  
was du willst / wilstu eine die einen  
Mann gehabt / so mustu wollen was  
sie will / wilstu eine die zwey Männer  
gehabt / so mustu ihr das Schwert  
des Hauß Regiments geben / was  
bistu dann vor ein Mann / wilstu ei-  
ne die hübsch / so kanstu sie nicht vor  
der Sonn bewahren / wilstu eine wele-  
che heftlich / was hastu vor Freud dar-  
an / wilstu eine die reich / so murret der  
Geld Teuffel alle weil / wilstu eine die  
viel Kinder bekommt / so hastu ein Last  
und den Hals voller Sorgen / wilstu  
eine die keine Kinder zu hoffen / so  
hastu ein unfruchtbaren Baum in  
Gard

Garten / nimmstu ein alte / so stirbt sie bald / nimmstu eine junge / so bistu übel versehen / allezeit ein Mangel bey denen welche Christum nicht auff die Hochzeit laden / sondern auß Noth ein ander müssen nehmen / deren Eh-

Hand wird ein Wehstand / deren Freud zu Ende / deren Wollust in Vio-  
terkeit / deren Lieb in Haß. Ich aber wünsche allen frommen Ehleuten zu ihrem Stand den Göttlichen Segen. Amen.

### Am Dritten Sonntag nach drey Königen.

Si dico seruo meo fac hoc, & facit.

Wann ich zu meinem Knecht sag thue das / so thut ers.

Der strenge Gewalts-Bott Gottes / die Heimsuchung in Trübsal.

**W**ohl eine unglückliche Capital-Schuld haben unsere erste Eltern gemacht im irdischen Paradies bey selber verfluchten Mahlzeit / zu der sie der verführische Teuffel eingeladen / von der verbottenen Frucht zu essen / dadurch sie sich dem zeitlichen und ewigen Todt verkauft haben. Von der selbigen Zeit an / Vielgeliebte Zuhörer / wisset ihr / was die Göttliche Gerechtigkeit für Amteute / Gerichtsdiener / Ru-  
swormeister / Profosen und Schergen habe / durch welche sie die Pension von der Hauptsumma / in die Hauptsumma mit der Pension einfordern. Es seynd die Kranckheiten und Trübsal / wie sie Theophilactus intitulirt, corporales enim morbi milites sunt & ultores Dei, und dieses zwar in Bewegung des Evangelischen Haupt-

manns / si dico seruo meo fac hoc & facit, dieser oder jener / weil er jung / starck / frisch / gesund / adel / schön und reich ist / wird er hochmüthig / übernimmt sich / daß er sich nicht mehe selbst kenne. Gleich schickt ihm Gott seine Gerichtsdiener die Kranckheit / und Trübsal / mit Befehl / daß sie diesen muthwilligen Gesellen demüthigen sollen / fac hoc & facit, als bald wird dieser Befehl vollzogen / also / daß der zuvor starck und schön war / ungestalt und schwach wird. Es ist ein reicher gottloser Mann / so mit dem Geiz / als mit tausend Teufflen besessen / wann dieser seinen Nächsten Löhne bey dem Leben erhalten / würde er vor ihne nicht einen Creutzer aufgeben.

Die Göttliche Obrigkeit schickt den Gewalts-Botten / plagt sie mit Kranckheit und Schmerzen / als mit Schlangen / daß sie einen solchen

Geiz

Theophi-  
lactus in  
Matt. 8.